

# Stumme Zeitzeugen: Bieretiketten auf Postkarten

Bieretiketten beschäftigen mich nun schon Jahrzehnte. Und in der Regel kenne ich sie druckfrisch, von Flaschen abgelöst oder auch von Sammlern auf Trägern fixiert. Umso überraschter war ich dann, eine gut erhaltene Postkarte mit rückseitig aufgeklebtem Bieretikett nebst handschriftlichen Mitteilungen in den Händen zu halten. Für mich ein Kuriosum, das ich in diesem Zustand belassen habe. Und wie es der Zufall wollte, kamen in den nächsten Jahren noch zwei weitere vergleichbare Exponate hinzu.

Bei näherer Betrachtung sind mir dann Gemeinsamkeiten aufgefallen: Alle aufgeklebten Etiketten wurden von Brauereien norddeutscher Hafenstädte (Bremen, Wilhelmshaven, Kiel) verwendet, alle Postkarten waren im Zeitraum 1900 bis 1902 im Postverkehr, alle Absender sind jeweils Angehörige der deutschen Kriegsmarine gewesen und hatten diese „etikettierten“ Postkarten in Kiautschou, einem überseeischen Schutzgebiet des Deutschen Reiches, aufgegeben.

Nun war mein Interesse geweckt, herauszufinden, wie das zusammenhängen könnte. Der Schlüssel liegt wohl in der Bedeutung von Kiautschou, einem nur ca. 550 km<sup>2</sup> kleinen Gebiet (dies entspricht etwa der Größe des Bodensees). Durch die Verwendung eigener Postwertzeichen dürfte es heute noch am ehesten Philatelisten ein Begriff sein.

Das in Rede stehende Küstengebiet um die Bucht von Kiautschou am Gelben Meer wurde 1898 vom Deutschen Reich auf erpresserischem Weg für eigene imperiale Machtinteressen für 99 Jahre von China gepachtet. Insbesondere mit dem Ziel, hier in strategisch günstiger Lage umgehend einen Flottenstützpunkt für die Deutsche Kriegsmarine zu schaffen. Folgerichtig setzte der erste Weltkrieg der deutschen Kolonialisierung bereits 1914 ein Ende. Das Gebiet fiel dann 1921 wieder an China zurück.

Eine Anekdote am Rande ist die im Jahr 1903 von Deutschen im Schutzgebiet in der Kolonialstadt Tsingtau gegründete Germania-Brauerei. Ob dadurch die Biereinfuhr entbehrlich wurde, ist nicht überliefert. Die genannte Brauerei ist die Wurzel des heute weltweit agierenden chinesischen Tsingtao-Brauereii-Konzerns.

**1900, die Brauerei Haake & Co aus Bremen,** als Nachfolgerin der 1794 gegründeten Brauerei Plate, strebte - passend der Bedeutung der



Hansestadt für Handel und Schifffahrt - offensichtlich in die weite Welt. Zu diesem Zweck wurde ein sogenanntes „Versandt-Bier“ hergestellt und exportiert. Abgefüllt in Flaschen ist es, mit entsprechendem Etikett, auch in das deutsche Pachtgebiet Kiautschou gelangt.

Hier war der Marinesoldat Max Brose stationiert, der das abgelöste Etikett zur Illustration seiner in die Heimat adressierten Postkarte benutzt hat. Durch seine handschriftlichen Zeilen erfahren wir neben den üblichen Grüßen u.a. auch, dass er das Bier am 2. September 1900 in Tsingtau getrunken habe und er (mit dem Etikett) zeigen könne, dass es hier deutsches Bier gibt.

Am 03.09.1900 in Tsingtau aufgegeben, erreicht die Postkarte am 13.10.1900 die Stadt Barmen, wo sich die Spuren der besonderen Postsendung mit dem Etikett dann verliert.

Wir wissen allerdings, dass es im Jahr 1918 mit der Eigenständigkeit der Brauerei Haake & Co. vorbei war und es letztlich 1921 zur Verschmelzung mit der neu entstandenen Brauerei Haake-Beck kam, die uns noch heute als Marke der Brauerei Beck („Beck's“) geläufig ist.



**1901, die Wilhelmshavener Aktien-Brauerei** war erst vier Jahre alt, als ein Export-Bieretikett verwendet wurde, das durch seine militärisch

geprägte Gestaltung mit Reichskriegsflagge die Bedeutung des Reichskriegshafens in der Stadt Wilhelmshaven veranschaulicht. Die Ausfuhr dieses Export-Bieres mit der Bestimmung des überseeischen Flottenstützpunktes Kiautschou war damit sicher auch kein Zufall.

Dort leistete der Marinesoldat Franz Lang auf dem kleinen Kreuzer S.M.S. „Gefion“ seinen Militärdienst. Er war wohl mit ganzer Überzeugung bei der Sache, denn seine handschriftlichen Ausführungen auf der Postkarte passen ganz zur militaristischen Aufmachung des Bieretiketts. So hat er die Rauten der Reichskriegsflagge um den Zusatz „Hoch die Marine, Deutschlands kühnste Wehr, Hoch die Marine, die im Dienst stets für Deutschlands Wehr!“ ergänzt und wünschte ein „donnerndes Prosit Neujahr“ aus Anlass des Jahreswechsels 1900/1901.

Bereits am 02.01.1901 wurde die illustrierte Postkarte in Tsingtau zur Post gebracht und traf am 17.01.1901 am Zielort Kiel ein.

Während die Postkarte nebst Etikett noch heute ihre Geschichte erzählt, hat die Actien-Brauerei Wilhelmshaven die Wirren des Ersten Weltkrieges nicht überstanden.



**1902, die Kieler Actien-Brauerei**, 1754 als Brauerei Willrodt gegründet, war in einer traditionellen Handels- und Schifffahrtsstadt beheimatet, sodass die Herstellung eines für den Export bestimmten Bieres nicht weiter verwundert. Dass es in Kiel auch einen Reichskriegshafen gab, könnte erklären, weshalb auch der deutsche Flottenstützpunkt Kiautschou in Übersee mit einem Bier der am Heimathafen bekannten Brauerei beliefert worden ist.

Das eher locker und freundlich gehaltene Bieretikett bietet sich fast schon von allein für eine nette Postkartengestaltung an. Das muss sich wohl auch der Marinesoldat Heini Pohl - diensttuend auf dem großen Kreuzer S.M.S. „Hertha“ - gedacht haben. Er ließ das Etikett für sich sprechen und hatte ansonsten eher wenig mitzuteilen. Nur eine Sache war ihm besonders wichtig: Seine ersehnte Rückkehr in die Heimat. Gleich zweimal können wir lesen: „*Noch 211 Tage!*“.

Diese illustrierte Botschaft hat er am 16.11.1902 in die Heimat geschickt, wo sie dann am 20.12.1902 in Bremen angekommen war.

1917 ist die Kieler Actien-Brauerei durch Verschmelzung mit der Brauerei zur Eiche untergegangen; wie viele andere Brauereien in diesen schwierigen Zeiten auch.

Nun würde mich interessieren, ob es noch mehr derartige „Bieretikettenpostkarten“ gibt. Über die Zusendung von Abbildungen würde ich mich sehr freuen.

Kontakt: [bieretikettenarchiv@speerfuchs.de](mailto:bieretikettenarchiv@speerfuchs.de)

Zur Vermeidung möglicher urheberrechtlicher Konflikte habe ich auf die im Internet zu findenden Bilder der Germania-Brauerei sowie der S.M.S. Hertha und der S.M.S. Gefion verzichtet.  
- Bernd Speer, D-Eichwalde -

Quellen:  
Archiv deutscher Bieretiketten (Abbildungen der Postkarten, Bieretiketten, Briefmarken)  
Brauerverzeichnisse IBV und FvB (Brauereihistorien)  
Wikipedia (Geschichte von Kiautschou und von der Tsingtao-Brauerei)

